



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen  
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

Von grosser Menge solcher Ublen hi auf Erden n. 63.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

58 1. Punct. Von grosser Menge der leibl. Ubeln auf Erden/  
in diser werden wir von der Be-  
wahrung vor die zeitliche Ubel ver-  
den.

### Erster Punct.

Von grosser Menge der leib-  
lichen Ubeln auf Erden/  
vor welchen dich Gott  
bewahret hat.

63 **B**etrachte also erstlich / daß  
dise unglückselige Erden  
das Vaterland der Arm-  
seligkeiten seye. Nachdem in sie  
die Sünd gekommen ist / seynd in  
selbe alle Ubel kommen. Ein Athe-  
niensischer Bürger / wie Valerius  
Maximus erzehlet / da er / weiß  
nicht / was vor eines Unglücks hal-  
ber / überaus betrübt ware / suchte  
Solonem auf / der einer aus denen  
siben Weisen des Griechenlands  
ware / und erzehlte ihm seine Trüb-  
saal / einigen Trost und Stärck-  
ung zu empfangen. Der Welt-  
Weise hat ihn bey der Hand ge-  
nommen / und auf den höchsten  
Gipffel des Athenienschischen Fel-  
sen geführt. Von dort oben herab  
hat er ihme befohlen / auf jene / da  
zumahl so grosse / und bevölkerte  
Stadt rings herum zu sehen.  
Nachmahls sagte er ihm : Siehest  
du / mein Freund / dise grosse Menge  
der Häuser / und der Palläst der  
Gemeinen / und sonderen Woh-  
nungen? Bilde dir ein den grossen

Hauffen des auf einander wimlen-  
den Volcks / von allerhand  
Stands / Alter / Geschlechts /  
Jüngling und Alte / Arme und  
Reiche / Edle und Uedle / so allda  
wohnen. Nun sag ich dir / daß  
unter so vil tausend der Menschen  
villeicht nicht einer gefunden wer-  
de / der nicht eine Trübsaal leyde /  
und sich nicht einiges Ubel halber  
beklage. O wie vil Seuffzer! O  
wie vil Achzer seynd unter disen  
Tächeren gewest / und ligen an-  
noch darunter verborgen : Cogi-  
ta tecum, quam multi luctus sub  
his tectis & olim fuerint, hodie-  
que versentur. l. 7. c. 2. Beden-  
cke bey dir selbst / wie viles Leyd  
weesen in disen Behausungen ein-  
stens gewesen / und annoch in sel-  
ben seye. Warumen betrübest du  
dich dann also diser deiner Trüb-  
saal halber / als ob du alleinig in  
der Welt unglückselig wärest / in-  
deme doch alle etwas / der eine  
mehr / der andere minder zu leyden  
hat? Also hat gesprochen jener  
Weise / und hat die Wahrheit ge-  
redet / ausgenommen / daß er als  
ein Heyd die Unglückseligkeiten  
der menschlichen Natur angesehen  
hat.

Wir Christen aber / von des 64  
nen Strahlen des H. Glaubens  
erleuchtet / mit anderen Augen sel-  
be betrachten sollen; alldieweil  
wir wissen / daß in der Welt kein  
Blätlein ohne Willen Gottes  
an

an dem Baum sich bewege / sollen wir die Uebel / als von oben her / ab uns zukommende Creuz / und Anordnungen der allerhöchsten Fürsichtigkeit / die solche zulasset / oder aus heiligsten / und uns unerforschlichen Zihl und End uns zuschicken will / betrachten und erkennen. Dahero sagt Amos der Prophet: Si fuerit malum in civitate, quod non fecerit Dominus? Wird auch ein Unglück in einer Stadt seyn / daß der Herr nicht gemacht hat? Du also wirffte deine Augen / will nicht sagen auf die ganze Welt / noch auf jene ungeheuere Anzahl der Menschen / welche sie nach Riccioli Welt-Beschreibung in sich schliesset / dann eines so vilen hast du nicht nöthig; sondern siehe alleinig an dein Vatterland / und deine Mit-Burger / deren du mehrere Erkenntnuß hast / und du wirst mir alsdann zu sagen wissen / ob es ein einziges Haus absehe / wo nicht Leyd weesen / und Unstern gefunden werden. Die Reiche beklagen sich / daß sie keine Kinder haben / selben ihre Reichthumen zu hinterlassen. Die arme beklagen sich / daß sie der Kinder allzu vil haben / und nichts / selbe damit zu unterhalten. Der Geld und Gut hat / deme gehet die Gesundheit ab / und der die Gesundheit / deme gehen die Gelds-Mittel ab. Diser sihet / daß die Rechts-

Händel seinen Säckel ausleeren. Jener sihet / daß durch Kranckheit sein Haus in Armuth gestürzet worden. Ein jeder aus so vilen leydet ein anders Unglück. In Jenes Haus haben die Dieb eingebrochen / und haben alles kostbares davon getragen. In dem anderen ist das Feuer angegangen / und hat nichts als die Mauren übrig gelassen. Einer ist bey nächstlicher Weyl entweder aus Untreu / oder aber aus Verräthung ermordet worden. Ein anderer ist Morgens fruhe in dem Beth entweder von einem Cathar / oder einigem Schlag-Fluß ersticket / todt gefunden worden. Jene Frau beweynet ihren verstorbenen Ehehern / welcher sie als eine junge Wittve mit Kinderen überladen / und ohne Mittel selbe zu erhalten / hinterlassen hat. Es beweynet der Vatter den Todt seines einigen Sohns / welcher die ganze Stütze seines Haus gewesen. Diser liget den mehreren Theil des Jahrs hindurch im Beth / und wird vom Podagra, und der Schiatic gemarteret. Diser leydet tödtliche Schmerzen / und stirbet lebendig dahin von dem wüthigen Krebs / so ihme von Stuck zu Stuck das Fleisch hinfrisset / und verzehret: Erodcnte se ipso corpore, & supplicia sibi gignente: Indem der Leib sich selbst zernaget / und ihme

seine Schmerzen selbst gebähret; wie Plinius in dergleichen Zufall redet. O wie vile Armseeligkeiten! O wie vile Ubel! Du wirst da sehen einige lahm die ganze Zeit ihres Lebens hindurch / andere blind / etliche stumm / einige taub / andere von dem Grimmen / und der schmerzlichen Glidersucht / andere von dem Hauptzahn Magen Seiten Stein Schmerzen gequälet werden. Dieser ist wasserfüchtig / diser engbrüstig / diser glidersüchtig / ein anderer zur vollkommenen Erfüllung des Unglücks hat den Verstand verlohren / und ist zu einem Narren worden. Nun alle diese Ubel / welche du in deinem Vaterland siehest / und mit denen die Welt also erfüllet ist / wisse / daß sie lauter Wohlthaten Gottes seyen / welche dir Gott erweisen / da er dich darvor behütet / und bewahret hat / sintemahl die Ubel / welche anderen aufstossen / auch dir künften zu Theil werden; und wann dir diese nicht widerfahren seynd / so ist es Gott / der gegen dir barmherzig gewesen / und selbe von dir entfernet abgehalten hat / zuzuschreiben.

65 Betrachte zwoytens die besondere Sorgfalt / welche Gott auf sich genommen für deine Erhaltung. Raumbist du in dem Mütterlichen Leib empfangen gewest / da hat er dich gleich die Würckung

seiner Lieb-vollen Beschützung genießen lassen; gestalten er neun Monath / durch welche du in dem Mütterlichen Leib gelegen bist / dich beschütet hat vor dem Todt / welchem so vile armseelige Kindlein unterworffen seynd / die vor ihrer Geburt sterben / und / wie Job saget / von Mutter Leib in die Schooß der Erden fallen / ab utero ad tumulum, ohne daß sie können des Liechts dieser Welt ansichtig werden / und was unergleichlich noch übler ist / ohne daß ihnen jemahls die Anschauung Gottes vergünstiget wird / für allzeit ausgeschlossen von der seligmachenden Ansehung Gottes. O was herrliche Gutthat ist diese gewesen! Nach deiner Geburt von wie vilen gefährlichen Zufällen hat er dich erhalten? Wann du ernstlich so vile Gefahren beherzigest / welchen das Kindliche Alter unterworffen ist / als da seynd des Fallens / des Wassers / des Feuers / so wirst du sehen / es seye ein wahrhaftes Wunder / daß du allen selben habest entzwischen können. Und wer hat dich von selben errettet? Alle Menschliche Besessenheit der Mutter / der Amme / der Hausgenossen erklecten fürwahr nicht darzu. Gott ist es gewesen / der die Sorg für dich auf sich genommen / und dich vor so vilen Ubeln behütet hat. Du kanst und sollest billich mit David

zu Gott sprechen: De ventre matris meæ tu es protector meus. Psalm. 70. v. 6. Du bist mein Beschirmer von meiner Mutter Leib an. Dann/de ventre matris tuæ protexit te, von Mutter Leib an hat er dich beschützet.

66 Nachdem du nachmahls an Jahren zugenommen / und zu einem Jüngling worden bist / wie vielen Gefahren hast du dich selbst durch deine narrische Zubereyen ausgefeket? Und auch von disen hat dich Gott errettet. Gehe mit deinen Gedanken durch deinen ganzen Lebens Lauff zuruck / und erinnere dich aller Zeiten / aller Dertzer / und Gelegenheiten / in welchen du in Gefahr gestanden bist / der Ehr / Haab / und Gut / Gesundheit und Leben verlurftiget zu werden. Und Gott hat dich jederzeit annoch auf wunderbarliche Weise von disen Gefahren errettet. Ach! wie hoch bist du ihm verbunden / bist aber eben so undanckbar gegen ihm gewesen. Wann ist es wohl geschehen / daß du ihm schuldigen Danck für diese Gutthat der Bewahrung / welche mit ihrem blossen Namen fast unzählbare Wohlthaten einschliesset / abgestattet hast? Ach! es erhellet ja freylich / daß du aus der Zahl der Unglücksseeligen sehest / welche nicht wissen zu schätzen das Ubel / als da sie selbes

würeklich erfahren; noch wissen zu schätzen das Gute / als da sie dessen verlurftiget worden. Wann eine Fissel zu deinen Augen sich sekte / ein Fluß / ein Catharr dich belästigte / und du dich in Gefahr / deine Augen zu verliehren / befandest / was für Gebett / was für demüthiges Bitten / was für Gesüßd wurdest du zu Gott abschicken? Alsdann wurdest du ja freylich erkennen die Gutthat / welche dir Gott durch Bewahrung vor selben Ubeln bis auf diese Stund erwisen hat.

Der vornehmste Leib 67  
Arzt Galenus beobachtet / daß unsere Augen zweyen hundert / und mehreren unterschiedlichen Kranckheiten unterworfen seyen. Gott hat dich von allen disen bewahret / und du erkennest dieses nicht. Der Natur-Kündiger Plinius sagt / daß unser Leib 300. tödtlichen Kranckheiten unterworfen seye; Wann du von einer alleinig überfallen wurdest / und dich in Gefahr zu sterben sehen thättest / wurde kein Mittel auf der Welt zu finden seyn / welches du nicht anwenden / noch ein Heiliger in dem Himmel / welchen du nicht anrufen würdest. Alsdann würdest du erkennen / wie hoch du Gott verbunden sehest / der dich von solchem Zustand bewahret hat. Anjeko aber erkennest du dieses nicht / und bist in eine so grosse

grosse Unglückseligkeit gerathen / das nöthig ist / dich das Ubel erfahren zu lassen / und des Guten zu berauben / dardurch zur Erkenntnuß deiner Schuldigkeit dich zu bringen / mit der du jenem Herrn verpflichtet bist / welcher dir das Gute gegeben / und dich von dem Ubel behütet hat.

### Zweiter Punct.

Das grösser sey die Gutthat der Bewahrung / als die Erledigung vor leiblich- und anderen Ublen.

68 **B**etrachte drittens / daß die Bewahrung ein grössere Gutthat / als die Erledigung von dem Ubel seye. Dieses ist eine ungezweifelte Sach; dieweilen jener / der mich von dem Ubel erlediget / nicht verursachet / daß ich in selbes nicht gerathen seye / und daß ich selbes nicht erfahren habe. Jener aber / der mich vor dem Ubel bewahret / machet / daß ich in selbes nicht einmahl falle / noch selbes erfahre. Und dieses ist eine grössere Gutthat; dann besser ist beständig guter Gesundheit genüssen / als / nachdeme man erkranket / widerum zur Gesundheit gelangen. Besser ist die Reichthumen ruhig besitzen / als nachdeme man in die Armuth ver-

fallen / derselbigen wider habhaft werden; und jederzeit seynd besser die Bewahrungs- als die Erledigungs-Mittel. Wir müssen in diesem Puncten unsere falsche Einbildung verbessern / welche machet / daß uns als ein grössere Gutthat vorkommet / eines Ubels erlediget / als vor selben bewahret werden; dieweilen nemlich die gehabte Erfahrung des Ubels uns begreiflicher die Erledigung vom selben machet. Als zum Exempel: Wann ich von einer Brucken stolpere / und in einen Fluß falle / halte ich mich mehr verpflichtet demjenigen / der mich heraus ziehet / als jenem / welcher mich schlipfferen sahe / und bey dem Arm hielte / und mich von dem Fall bewahrete; weilen / der mich aus dem Fluß herausziehet / mich von einem gegenwärtigen Ubel erlediget / und welcher mich von dem Fall in den Fluß zuruck haltet / mich vor einem Ubel bewahret / welches kunte / und mir widerfahren wurde / wann er es nicht hinderte: Das gegenwärtige Ubel aber wird von uns weit mehr / als das künftige / und mögliche gefasset. Jedoch ist dieses / wie ich angemerket hab / ein Betrug unserer Einbildung; sintemahl ein jeder Mensch / der ein reiffes Urtheil fällen kan / wann er gefragt wurde; woltest du lieber in den Fluß fallen / und nachmahls daraus gerettet werden / oder